

Vernehmung der Charlotte Hahlke
am 23. Oktober 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.



Es erscheint Frä. Charlotte Hahlke; geb. am 15. 8. 1887
in Berlin, wohnhaft s. St. in Frankfurt-Hoechst, Americh Josef-Str. 60.

Fr. Wann sind Sie in Muenberg angekommen?

A. Ich bin am 23. Oktober abends angekommen.

Fr. Welcher Wochentag war das?

A. Das war am Donnerstag, d. 23. Oktober.

Fr. Um wieviel Uhr?

A. Um 7 Uhr.

Fr. Wann sind Sie zu mir gekommen?

A. Am Freitag frueh 9 Uhr.

Fr. Wo haben Sie sich zuerst gemeldet?

A. Ich habe mich zuerst im Gasthaus gemeldet.

Fr. Wann haben Sie sich im Gasthaus gemeldet?

A. Am Donnerstag gegen 8 Uhr abends.

Fr. Wann ist Ihr Zug angekommen?

A. Um 7 Uhr und etwas, ich weiss es nicht genau, ich habe nicht auf die Uhr gesehen.

Fr. Sie sind abgeholt worden?

A. Ja, Herr von Braun hat mich abgeholt.

Fr. Wer hat Ihnen die Adresse von Herrn von Braun gegeben?

A. Ich wusste, dass er in Muenberg ist, wir haben von Rom aus korrespondiert.

Fr. Woher wussten Sie die Adresse von Herrn von Braun?

A. Er hatte mir geschrieben, dass er in Muenberg ist.

Fr. Wann?

A. Im Sommer.

Fr. Und seitdem haben Sie wie oft korrespondiert?

A. Ich habe eine Postkarte geschrieben.

Fr. Hat er geschrieben, dass Sie vielleicht herkommen sollen?

A. Nein.

Fr. Und dann hat er Sie am Tage abgeholt?

A. Ja.

Fr. Allein?

A. Ja.

Fr. Wohin sind Sie dann gegangen?

A. In ein Lokal, und haben einen Happen gegessen.

Fr. Ja. Und während des Essens haben Sie ueber den Fall Weissaecker gesprochen?

A. Nein.

Fr. Sie haben kein Wort ueber Herrn von Weissaecker gesprochen?

A. Eigentlich nicht.

Fr. Und uneigentlich?

A. Nein.

Fr. Sie schworen, dass der Name Weissaecker beim Abendbrot nicht gefallen ist?

A. Nein.

Fr. Herr von Braun hat etwas anderes gesagt.

A. Ueber den Prozess haben wir nicht gesprochen.

Fr. Es liegt doch nahe, ueber Weissaecker zu sprechen.

A. Wir haben ueber das Wiedersehen gesprochen. Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich etwas gesagt habe.

Fr. Sie wollen es nicht bestritten?

A. Nein.

Fr. Und dann sind Sie wohin gegangen?

A. Ins Zeugenhause.

Fr. Wer war da?

A. Ein alter Herr, ein Beamter.

Fr. Wie sind Sie gefahren?

A. Wir sind mit der Linie 21 gefahren.

Fr. Was hat im Zeugenhause stattgefunden?

A. Ich wurde in mein Zimmer gewiesen.

Fr. Durch Herrn von Braun?

A. Nein, durch den anderen Herrn. Herr von Kraus hat auf mich gewartet.

Fr. Wie lange hat das gedauert?

A. Zehn Minuten.

Fr. Und dann?

A. Dann sind wir zu Herrn von Braun gegangen.

Fr. Und dann?

A. In seine Wohnung Kirchgartenstrasse.

Fr. Wer war dort?

A. Herr Becker und dann kam noch Hoffmann Guenter.

Fr. Wer war noch da?

A. Im Moment keiner, später Hoffmann Guenter.

Fr. Wer ist das?

A. Das ist ein Beamter des Auswärtigen Amtes.

Fr. Wer kam noch?

A. Niemand.

Fr. Was haben Sie ueber den Prozess gesprochen? Mit den Herren. Ich moechte das ganz genau wissen.

A. Ich habe den Herren erkluert, dass ich nicht verstehe, dass man Herrn von Weissacker auf die Anklagebank gesetzt hat.

Fr. Habe ich Ihnen die Dokumente gezeigt? Es interessiert mich, was Sie dazu sagen.

A. Ich kenne sie nicht. Sie interessieren mich nicht.

Fr. Sie interessieren nur die guten Seiten?

A. Nein. Die Dokumente sind nicht durch meine Haende gegangen.

Fr. Sie sind ueberzeugt, dass er nur gute Sachen gemacht hat?

A. Er hat die schlechten Sachen nicht verfasst.

Fr. Aber mitgezeichnet?

A. Sie sind aber nicht durch meine Hand gegangen.

Fr. Sie interessieren Sie nicht?

A. Es belastet mich so schrecklich.

Fr. Sie moechten unbelastet bleiben. Moechten das gute Bild sich bewahren.

A. Ja.

- Fr. Das verstehe ich vollkommen. Haben Sie erst schon mit Herrn von Braun ueber Herrn von Weissacker gesprochen?
- A. Auf der Fahrt haben wir nicht ueber den Prozess gesprochen. Nur ueber Erinnerungen, weil wir uns lange nicht gesehen hatten.
- Fr. Wie lange waren Sie in seiner Wohnung?
- A. Ungefuehr bis 11 Uhr.
- Fr. War Becker die ganze Zeit dabei?
- A. Ja.
- Fr. Mit wem sind Sie weggegangen?
- A. Allein.
- Fr. Hat Sie nicht jemand begleitet?
- A. Ja, Herr von Braun hat mich begleitet.
- Fr. Und Herr Becker?
- A. Ich glaube, er wohnt dort.
- Fr. Und Herr von Braun hat Sie nach Haus begleitet?
- A. Ja.
- Fr. Da haben Sie auch noch ueber die Affaere gesprochen, wie lange Sie bleiben werden usw.?
- A. Das konnte er mir nicht sagen.
- Fr. Was war die Taetigkeit des Herrn von Braun in Vatikan?
- A. Er war Legationssekretaer und hat kleinere Schreibarbeiten erledigt.
- Fr. Waren Sie eng befreundet mit Weissacker?
- A. Wir waren eine kleine Familie, da war man enger zusammen, eng befreundet waren wir nicht.
- Fr. Wann haben Sie das letzte Mal mit Herrn von Braun gesprochen?
- A. Ja.
- Fr. Am Sonnabend?
- A. Ich bin ihm nur auf dem Flur begegnet. Am Sonnabend war ich in der Stadt, bin zum Essen gegangen, dann wieder in mein Zimmer und habe geschlafen.
- Fr. Wie lange waren Sie in Rom?
- A. Ich war in Rom von Juni 1945 bis 1946.
- Fr. Wann haben Sie das letzte Gehalt bekommen?
- A. Das letzte Gehalt habe ich im Mai 1945 bekommen.

Fr. Wieviel war das?

A. Es waren drei Monatsgehälter.

Fr. Weiter nichts?

A. Nein.

Fr. Haben Sie das Geld voellig verbraucht?

A. Ja. Wir haben danach noch ein Jahr in Rom gelebt.

Fr. Was heisst, wenn Sie sagen "wir"?

A. Die ganze Botschaft.

Fr. War das der Rest des Geldes?

A. Das weiss ich nicht, ich habe mich mit den Geldern nicht befasst.

Fr. Sie wissen nur, dass die Botschaft bis 1946 noch leben konnte?

A. Jeder von dem Geld, was er hatte.

Fr. Es war nicht soviel?

A. Fuer die schweren Verhaeltnisse.

Fr. Wieso schwer?

A. Damals war doch Inflation in Italien.

Fr. Sie haben nicht nur Lire bekommen?

A. Auch Schweizer Franken.

Fr. Konnten Sie sie eintauschen?

A. Mancher konnte sie eintauschen, als Dame konnte man es nicht.

Fr. Das konnten doch die Herren erledigen.

A. Ich bin nie auf die Idee gekommen.

Fr. Wieviel Herren waren noch in Rom?

A. Herr von Kessel, Herr von Braun, Herr Boyne und ich waren noch in Rom.

Fr. Wo ist Herr Boyne jetzt?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Bis wann waren Sie alle zusammen?

A. Die Botschaft im Vatikan war bis Ende August 1946 dort.

Fr. Bis Ende August waren folgende Personen?

A. Herr von Weizsaecker, Frau von Weizsaecker, Herr Kessel, Herr Boyne und ich.

Fr. Warum ist Frau von Braun noch in Rom geblieben?

A. Das weiss ich nicht. Sie hat drei Kinder und war damals in anderen Umständen.

Fr. Wovon leben sie dort?

A. Das weiss ich nicht. Sie leben im Vatikan.

Fr. Was heisst das? Sind sie katholisch?

A. Nein.

Fr. Einer muss das doch bezahlen.

A. Ueber die privaten Verhältnisse bin ich nicht orientiert.

Fr. Wer ist nach den deutschen Konsistenzbestimmungen zuständig?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Vielleicht bekommt sie von Verwandten etwas?

A. Vielleicht.

Fr. Was fuer eine geborene ist Frau von Braun?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Wie heisst er mit Vornamen?

A. Siegmund.

Fr. Kessel war unverheiratet?

A. Ja.

Fr. Was hat er so lange noch gemacht?

A. Wir waren interniert im Vatikan.

Fr. Was haben Sie den ganzen Tag gemacht?

A. Bücher, Abhandlungen geschrieben ueber sein Leben.

Fr. Herr von Kessel?

A. Er hat Geschichtsbücher, seinen Lebenslauf geschrieben, mit Lesen und Handarbeiten haben wir uns beschäftigt.

Fr. Was fuer Handarbeiten?

A. Was soll ich sagen, fuer Wellmachten, kleine Sachen gemacht.

Fr. Sie koennen beschwören, dass alles richtig ist, was Sie gesagt haben?

A. Ja.

Fr. Dann stehen Sie auf und sprechen mir die Worte des Bildes nach: "Ich schwöre bei Gott usw."

A. "Ich schwöre bei Gott usw."

Fr. Warum wollten Sie zuerst nicht kommen?

A. Ich wollte immer kommen.

Fr. Warum haben Sie in Wien gesagt, Sie wollen nicht kommen?

A. Wir hatten gerade den Auftrag, da hat der Chef um Aufschub gebeten. Wir mussten packen usw.

Fr. Wann sind Sie nach Rom gegangen. Sie sind von Berlin mit Weizsäcker zusammen nach Rom gegangen?

A. Am 23. Juli 1943.

Fr. Und waren in Berlin mit ihm zusammen seit wann?

A. Ich war mit Herrn von Weizsäcker seit April 1938 zusammen.

Fr. Da war er gerade Staatssekretär geworden?

A. Ja.

Fr. Wo waren Sie?

A. Ich war immer im Büro des Staatssekretärs.

Fr. Wer war das vorher?

A. Vorher war Mackensen.

Fr. Sie haben mit Mackensen in Rom noch Fühlung?

A. Ich habe ihn nur einen Besuch gemacht, sonst habe ich keine Fühlung.

Fr. Wie war er?

A. Der Charakterveranlagung nach sind die Herren verschieden. Einen Mann wie Weizsäcker habe ich nicht kennengelernt. In Berlin lernte man die Herren nicht kennen. Ich hatte von Herrn von Weizsäcker in Berlin nicht das Bild wie in Rom.

Fr. War Weizsäcker weicher als Mackensen?

A. Es kommt darauf an, fuer welchen Zweck es war. Das kann ich schlecht sagen. Wir konnten uns als Außen nicht beklagen. Ich war von 1922 im Amt, schon unter Botschafter von Maltzahn.

Fr. Wer war Ihr nächster Chef?

A. Botschafter von Schubert.

Fr. Und?

A. Staatssekretär von Buelow.

Fr. Und Ihr nächster war?

A. Dann kam ein Interregnum, der Posten blieb ein halbes Jahr unbesetzt, dann kam Dieckhoff als stellvertretender, Mackensen war ein Jahr und dann Herr von Weizsäcker.

Fr. Weissacker wurde von Ministerialdirigenten zum Staatssekretär befördert?

A. Ja.

Fr. Wer war der interessanteste?

A. Die interessanteste Zeit war eigentlich unter Buelow, eigentlich noch mehr unter Schaubert, nach dem ersten Weltkrieg, bis sich alles regelte und Stresemann Außenminister wurde. Es gab viel Arbeit, war aber sehr nett.

Fr. Haben Sie Ribbentrop oft gesehen?

A. Ich habe ihn einmal gesehen.

Fr. Haben die Leute vor ihm gesittet?

A. Ja, leider.

Fr. Wie kam das?

A. Wenn ich ehrlich sprechen darf, ich hatte das Gefühl, entschuldigen Sie den Ausdruck, ich hätte ihn innerlich backpfeifen mögen.

Fr. Das hatten viele.

A. Ja.

Fr. Warum haben Sie das nicht getan?

A. Kann man das als kleine Stenotypistin tun?

Fr. Weissacker auch?

A. Herr von Weissacker war die Seele für uns, an die wir uns hielten, dass wir nicht ganz dem Nationalsozialismus verfielen.

Fr. Er hat aber doch alles getan.

A. Wenn man doch gegen irgendetwas ankämpfen will, muss man doch mitten drin stehen.

Fr. Der Krieg war da, die Soldaten sind tot usw.

A. Wir haben mit allen Fasern gearbeitet, um den Krieg zu verhindern.

Fr. Um den Krieg zu einem besseren Zeitpunkt zu verlegen.

A. Wenn es nach uns gegangen wäre, wir haben auf einen Krieg keinen Wert gelegt.

Fr. Wie ist es denn, ich biete Ihnen persönlich einen Job an und Sie wissen, ich bin der zweite Hauptling einer Mörderbande. Nehmen Sie den Job oder nicht?

A. Wenn ich das wüsste, nicht.

Fr. Ich biete Ihnen einen Job an und Sie wissen, ich habe meine Freunde alle umgebracht, werden Sie den Job nehmen?

A. Nein.

- Fr. Sehen Sie, Herr von Weizsäcker wurde Staatssekretär, als bereits der Ministerialdirektor Klausener am 30. Juni umgebracht wurde, als die Nazis die Juden in die Konzentrationslager gesperrt haben. Ist doch merkwürdig.
- A. Er hat das sehr verachtet. Als er in das Haus Admiral von Schroeder-Strasse eingezogen ist, hat er sich erst erkundigt, ob es auch bezahlt ist. Er wollte sonst lieber in seiner kleinen Wohnung bleiben.
- Fr. Sie wissen, wem die Wohnung gehörte?
- A. Ich weiss nur, dass sie einem ausgewanderten Juden gehörte.
- Fr. Wann ist er eingezogen? Welche Nummer war es?
- A. Ich glaube, 32/34.
- Fr. Waren Sie oft dort?
- A. Ich war zweimal zum Tee bei Frau von Weizsäcker.
- Fr. War es eine schöne Wohnung?
- A. Sie war kalt, unfreundlich, steif.
- Fr. Es war ihm nicht sympathisch, dass es eine Judenwohnung war?
- A. Er hat mich in Gegenwart von Herrn Kessel gefragt, ob sie auch bezahlt sei. Sonst wäre er nicht reingegangen.
- Fr. Was heisst "bezahlt"? Dass die Leute in Amerika das Geld nicht bekommen haben, wissen Sie so gut wie ich.
- A. Ja.
- Fr. Wie ist das Gespräch aufgekommen mit der jüdischen Wohnung?
- A. Es war in den ersten Tagen, nachdem er eingezogen war, ich war gerade zum Diktat, da hörte ich, wie er mit Kessel darüber sprach.
- Fr. Er hat gesagt, dass es ihm unangenehm ist, dass es eine Judenwohnung ist?
- A. Nicht so. Er wollte sie nicht beziehen, wenn sie jemand gesetzwidrig entzogen worden ist. Er konnte nichts machen, er bekam sie zugewiesen. Wenn man in den Diensten von Ribbentrop ist.
- Fr. Hatte Ribbentrop nicht auch eine jüdische Wohnung?
- A. Er hatte sie abreißen lassen, wieder aufbauen lassen
- Fr. Hat das Frau May gemacht?
- A. Das weiss ich nicht.
- Fr. Hatte Kessel mit Weizsäcker enge Verbindung?
- A. Nein, nur in Rom.
- Fr. In der Berliner Zeit, 1938?

A. Er war viel auswärts, war nur zur Vertretung bei uns.
Fr. Keine enge Verbindung?
A. Ich habe es nicht beobachten koennen.
Fr. Kennen Sie Herrn von Hostits?
A. Nur wie die anderen Herren.
Fr. Wer hat Herrn von Weizaecker am naechsten gestanden?
A. Das kann ich nicht beurteilen, ich habe die Herren nur in Buero kennen-
gelernt.
Fr. Das sieht man doch in Buero.
A. Es koennte sein der Botschafter von Baltye.
Fr. Mit wem hat er oft zusammengehockt, wie man so sagt?
A. Mein Zimmer lag abseits, ich habe das nicht so beobachten koennen.
Fr. Wer hat das beobachten koennen?
A. Vielleicht Herr Siegfried.
Fr. War das eine Villa in der Admiral von Schroeder-Strasse?
A. Ja.
Fr. Hat Frau von Weizaecker auch darunter gelitten, dass es eine juedische
Wohnung war?
A. Ich habe mit ihr nicht darueber gesprochen.
Fr. Das Gespraech fand 1938 statt?
A. Ja, in den ersten Tagen, als sie in die Wohnung gezogen waren. Es muss
in den ersten Septembertagen gewesen sein.
Fr. Schoen. Dann soviel fuer heute. Vielleicht kommen Sie morgen frueh wieder.
Vielleicht ist Ihnen dann noch etwas eingefallen.
A. Ich habe mir die groesste Muhe gegeben, Ihnen alles zu sagen. Ich habe
nur die eine Bitte, ich bin berufstaetig

Fr. Wer ist Ihr Chef?
A. Herr von Maltzahn.
Fr. Ich will nicht, dass Sie so lange hier sitzen. Melden Sie sich morgen
frueh wieder.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Kampner
Witness:
Miss Jane Lester
Stenographer:
Jill Kerl

Interrog. v. 24. 10. 17



Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernachung der Charlotte Rahlke
am 21. Oktober 1947
durch Dr. H. M. W. Kemper.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Biografen: Jlas Karl.

Es erscheint Fri. Charlotte Rahlke, geb. 18. 8. 1887 in
Berlin, wohnhaft s. Zt. in Frankfurt-Masch, Emmerich Josef-Str. 60.

Fr. Wann sind Sie angekommen?

A. Ich bin am 21. ds. Mts. nachmittags angekommen.

Fr. Welcher Tag war das?

A. Das war am Dienstag.

Fr. Warum sind Sie heute zum ersten Mal hier?

A. Am Mittwoch war ich bettlägerig, ich bin körperlich behindert.

Fr. Waren Sie nicht mal in Minden?

A. Wir kamen gerade von Minden.

Fr. Was heißt "wir"? - Wie lange waren Sie bei Weizsäcker?

A. In Auswärtigen Amt?

Fr. Wie lange waren Sie bei Weizsäcker?

A. Ich war bei Herrn von Weizsäcker von 1938 bis 1945.

Fr. Sie kennen ihn also ganz genau?

A. Ich kenne ihn sehr gut.

Fr. Wieso hat er die Kordaschen unterschrieben?

A. Das kann ich nicht beantworten.

Fr. Warum hat er das getan?

A. Das weiß ich nicht, Herr Professor.

Fr. Die Vorgänge sind Ihnen vorgelegt worden?

A. Ich bin nur seine Schreibkraft gewesen, ich habe es aber nicht ge-
schrieben.

Fr. Aber gesehen haben Sie die Sachen?

A. Wir waren die Schreibkräfte, Herr Professor.

Fr. Sind Ihnen diese Gespräche nicht komisch vorgekommen?

A. Die Gespräche wurden sehr gut geführt. Er war ein ausgesprochen anständiger Mann. Ich habe nicht so lange bei ihm gearbeitet, wenn er nicht so anständig gewesen wäre.

Fr. Er hat die Notizen unterschrieben. Wo bleibt da der Anstand?

A. Das kann ich nicht erklären. Ich habe ihn nur vom edelsten Standpunkt kennengelernt.

Fr. Ist das so edel, die fremden Diplomaten zu belügen, wenn Krieg gemacht wird? Wenn die fremden Diplomaten gekommen sind und ihnen vorausschreiben, dass es den Leuten gut geht, wenn es ihnen schlecht geht? Ist das schön und edel?

A. Ich habe nie etwas davon geschrieben, ich weis es nicht.

Fr. Ich weis nicht, wer es geschrieben hat, aber als seine Sekretarin müssen Sie es gelesen haben.

A. Wenn ich es gewusst hätte, hätte ich keine Veranlassung, es nicht zu sagen.

Fr. Wie erklären Sie das?

A. Das kann ich nicht.

Fr. Warum hat er die Leute belogen, die Engländer, hat ihnen gesagt, als man Krieg machen wollte: Kinder, es ist nicht so schlimm.

A. Ich weis nur, dass er von der Stunde an, wo ich mit ihm zusammen gearbeitet habe, gegen den Krieg war.

Fr. Auch gegen Hitler?

A. Ja.

Fr. Was hat er getan?

A. Er hat nichts getan.

Fr. Er hat an keiner Verschwörung teilgenommen.

A. Ich weis nur, dass er mit Canaris

Fr. Mit Canaris hat er nichts gemacht.

A. Er hat verhandelt angeblich.

Fr. Mit welchen Leuten des Auswertigen Amtes hatten Sie während der letzten sechs Monate Verbindung?

A. Mit Herrn von Maltzahn.

Fr. Privat?

A. Gar nicht.

Fr. Haben Sie Herrn Kessel gesehen?

A. Nein.

- Fr. Kurdt haben Sie in den letzten sechs Monaten nicht gesehen? Mit wem haben Sie korrespondiert?
- A. Ich habe nur mit Kessel korrespondiert.
- Fr. Woerueber?
- A. Ueber seine Schwester in Rom, die krank ist.
- Fr. Warum hat man in Rom den Papst bespitzelt?
- A. Herr von Weissenacker hat den Papst nicht bespitzelt.
- Fr. Warum wurde der Vatikan nach Strich und Faden bespitzelt?
- A. Herr von Weissenacker nicht.
- Fr. Sie haben doch mit den SD korrespondiert.
- A. Ich bin nicht dabei gewesen.
- Fr. Wer hat die Berichte geschrieben?
- A. Ich nicht.
- Fr. Ich will Ihnen mal was sagen, ich vermute, dass Sie Weissenacker schmietzen wollen.
- A. Ich wuerde alles sagen, was Sie wuenschen. Ich weiss aber nichts.
- Fr. Dass mit den SD verhandelt wurde.
- A. Das weiss ich nicht.
- Fr. Ueberlegen Sie mal genau. In den naechsten Tagen werden Sie Zeit dazu haben.
- A. Ich habe nichts geschrieben.
- Fr. Warum sind die Vertreter des Heiligen Stuhls in Berlin belogen worden ueber die Zustaeude in den Konzentrationslagern?
- A. Ist denn das Auseraeuertige Amt fuer diese Auskunfte zustaeendig gewesen?
- Fr. Wie oft ist der Mufti bei Weissenacker gewesen?
- A. Das weiss ich nicht.
- Fr. Wo haben Sie denn gegessen?
- A. Ich habe weitab von ihm gegessen. Mein Zimmer lag weitab.
- Fr. Sie haben Berichte geschrieben ueber die Bemuehe von Mufti.
- A. Nach so viel Jahren kann ich das nicht mehr sagen.
- Fr. Sie muessen sich Mucho geben. Wir geben Ihnen Gelegenheit, das zu ueberlegen.

- 4 -

A. Ich müsste dann Angaben machen, die ich nicht verantworten kann.

Fr. Wir wollen nur Angaben, die Sie verantworten können. Sie wissen doch, wie man den Krieg gegen Russland vorbereitet hat.

A. Ich kann eine Aufzeichnung mit Schulenburg, den Krieg zu vermeiden.

Fr. Hat England schlägen usw. Erzählen Sie keine Märchen. Mit wem haben Sie über diese Aufzeichnung gesprochen?

A. Jetzt mit niemand.

Fr. Im letzten Jahr?

A. Mit niemand, da ich keine Gelegenheit hatte. Ich hatte sie nicht geschrieben.

Fr. Woher wissen Sie das?

A. Ich weiss es aus dem Amt.

Fr. Wer hat es Ihnen erzählt?

A. Ich weiss es nicht.

Fr. Stehen Sie mit Frau von Weissacker in Verbindung?

A. Ja.

Fr. Wann haben Sie sie das letzte Mal gesehen?

A. Ich habe sie das letzte Mal am 6. November 1946 gesehen.

Fr. Haben Sie den Verteidiger von Weissacker gesprochen?

A. Ja.

Fr. Wann?

A. Gestern Abend.

Fr. Wornüber haben Sie sich unterhalten? Woher wussten Sie, dass es der Verteidiger von Weissacker ist?

A. Durch Herrn von Braun. Er hatte mich abgeholt und hierhergebracht.

Fr. Herr von Braun hat Sie zusammengebracht mit Becker?

A. Ja. Aber wir waren nicht allein, wir waren in Gesellschaft.

Fr. Mit wem noch?

A. Ein Herr Hoffmann Quenter.

Fr. Wer noch?

A. Weiter niemand.

Fr. Na schön.

- 5 -

A. Damit ich nichts verschweige, moechte ich sagen, dass ich mit Herrn Gause und Herrn Schroeder gefruchtueckt habe.

Fr. Schoen. Wo haben Sie Herrn von Braun getroffen?

Fr. Er hat mich von der Bahn abgeholt.

Fr. Was hat er Ihnen gesagt, was Sie aussagen sollten?

A. Ueber die Aussage hat er nichts gesagt.

Fr. Haben Sie mit ihm darueber gesprochen, dass Sie als Zeuge hier auftreten werden?

A. Nein, ueber die Aussage haben wir nicht gesprochen.

Fr. Korrespondiert?

A. Nein.

Fr. Woher wusste er, dass Sie kommen?

A. Ich habe ihm deponiert, dass ich komme.

Fr. Ist er Vermittler fuer Angestellte des Auswaertigen Amtes?

A. Nein.

Fr. Wann haben Sie das letzte Mal mit ihm korrespondiert?

A. Gar nicht.

Mr. Beauvais wird hereingerufen.

Fr. Woher wussten Sie, dass Herr von Braun hier ist?

A. Das hat mir mal jemand geschrieben.

Fr. Was haben Sie mit Braun gesprochen ueber Weissacker? Sagen Sie die volle Wahrheit. Ich vernehme auch Herrn von Braun.

A. Ich habe nichts zu verheimlichen.

Fr. Dass Sie vernommen und gefragt wurden ueber Weissacker?

A. Wir haben ueber Einzelheiten nicht gesprochen.

Fr. Aber generell. Wie hat er Sie gefragt? Was wurden Sie gefragt werden?

A. Nein.

Fr. Was hat er gesagt?

A. Darueber hat er nichts gesagt.

Fr. Was sind seine Worte?

A. Er hat mir darueber keine Richtlinien gegeben.

Fr. Worüber haben Sie gesprochen? Was hat er mit Ihnen gesprochen, ich gebe Ihnen eine letzte Chance.

A. Nichts über die Aussage, ich weiss allein, was ich zu sagen habe.

Fr. Über das Auswärtige Amt? Dass ein Prozess stattfindet?

A. Das wissen wir selbst.

Fr. Hat er über den Prozess etwas gesagt?

A. Er hat mir keine Richtlinien über den Prozess gegeben.

Fr. Was wurde allgemein gesprochen?

A. Wir haben über den Prozess als solchen nicht gesprochen. Über Weissacker, dass wir ihn als guten Chef kennen.

Fr. Weiter. Hat er Ihnen erzählt, dass Weissacker die Nordbefehle unterschrieben hat?

A. Nein.

Fr. Hat er erzählt, dass er mit seiner Frau in Rom in Verbindung steht?

A. Nein.

Fr. Dass er arbeitet?

A. Nein.

Fr. Sie waren stundenlang mit ihm zusammen und das sind drei Sachen, die Sie mitgeteilt haben.

A. Es sind so allgemeine Gespräche gewesen.

Fr. Natürlich haben Sie doch auch über den Prozess gesprochen.

A. Nichts Positives.

Fr. Es gibt doch nichts Positives.

A. Ganz allgemein. Dass man sich nicht vorstellen kann, dass Weissacker Sachen unterschrieben hat, die man ihm zur Last gelegt hat.

Fr. Wie hat Herr von Braun das erklärt?

A. Er hat keine Erklärung.

Fr. Hat er es nicht versucht? Ist er menschlich zu klein?

A. Ich kenne ihn besser.

Fr. Sie haben Beide übereingestimmt?

A. Ja.

Fr. Glaubt es Herr von Braun oder hat er Zweifel?

A. Er sagt, Sie hätten Beweise.

Fr. Und hat er nicht erzählt, wie Weissacker sich dagegen verteidigt?

A. Nein.

Fr. Gibt es eine Verteidigung, wenn man Mordbefehle unterschreibt?

A. Hat er Mordbefehle endgültig unterschrieben?

Fr. Er hat die Leute nach Auschwitz abtransportiert. Schön. Was haben Sie noch mit Herrn von Braun gesprochen?

A. Er hat von seiner Familie erzählt.

Fr. Was hat er von Weckmann erzählt?

A. Nicht.

Fr. Was von Ritter?

A. Nichts.

Fr. Ueber wen haben Sie mit Herrn von Braun gesprochen?

A. Wir haben ueber niemand gesprochen.

Fr. Koennen Sie das alles beschwoeren?

A. Ja.

Fr. Er hat Ihnen nur gesagt, er koennte es sich nicht vorstellen, was noch?

A. Ich muss sagen, ich weiss nicht, was ich sagen soll. Wir haben absolut kein Gesprach ueber den Prozess als solchen gefuehrt.

Fr. Solche Worte "als solchen" existieren bei mir nicht.

A. Weil wir uns lange nicht gesehen haben, haben wir Erinnerungen ausgetauscht.

Fr. Worueber?

A. Ueber Rom.

Fr. Hat er auch erzählt, wie er den Heiligen Vater bespitzelt hat?

A. Davon weiss ich nichts.

Fr. Haben Sie nicht die 30-Leute aus- und eingehen sehen?

A. Nein. Aber nicht im Auftrage von Herrn von Weissacker. Ich habe nur mit der Schreiberei zu tun gehabt.

Fr. Haben Sie auch darueber gesprochen, dass Weissacker anständig war bei Kriegssachen?

A. Das weiss ich.

Fr. Was hat Herr von Braun gesagt?

A. Er war nicht dabei.

Fr. Welchen Standpunkt hat er eingenommen?

A. Er hat sich nicht geäußert. Er steht aber mit mir auf dem gleichen Standpunkt.

Fr. Sie haben nur allgemein ueber die Kriegshandlungen gesprochen. Schon. Dann warten Sie.

A. Ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich nicht alles allein geschrieben habe. Wir waren zwei Schreibkräfte.

Fr. Schon. Wir sprechen noch darueber.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Keapner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlao Kerl